Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 4. Dez. Der Reichsverkehrsminister hat nagelassen, daß die Frachtstundungsunternehmer jederzeit auf ihre Stundungskonto Bareinzahlungen leisten können bis zur Höhe der Frachtbeträge, die innerhalb eines Zahlungszeitraums aufkommen. Einzahlungen in Papiermark werden zum Kurs des Einzahlungstages angenommen und in Goldmark gutgeschrieben.

— **Die neuen Postwertzeichen.** Der Verkauf der seitherigen Postwertzeichen ist seit 1. Dezember eingestellt. Als neue Marken kommen nur noch vier Arten zum Verkauf, und zwar solche zu 3-, 5-, 10- und 20 Pfg. Die neuen Rentenpfennigmarken zu 3 Pfg. sind bräunlich, zu 5 Pfg. grün, zu 10 Pfg. rot, zu 20 Pfg. blau. Postkarten mit eingedruckter Marke gibt es nicht mehr.

— **Der Barbaratag.** Der 4. Dezember ist der hl. Barbara, der frommen Jungfrau, geweiht worden, die während der Christenverfolungen des römischen Kaisers Maximinius im 3. Jahrhundert den Märtyrertod erlitt. Weil Barbara sich Zeit ihres Lebens weigerte, zu heiraten, wurde sie die Schutzheilige der unverheirateten Frauen. Weiterhin ist Barbara die Patronin der Artilleristen, Pulverarbeiter und Bergknappen, wie sie auch bei Ungewitter und Feuersgefahr angerufen wird. An den Tag der hl. Barbara knüpft sich so mancher Volksaberglaube. Wenn man, so heißt es z. B., am Tage der Heiligen frische Knospenzweige ins Wasser stellt, so sollen sie, nach einem alten Volksglauben, bis zum Weihnachtstage in Blüte stehen und durch ihr Blühen dem Hause Glück bringen. Fallen die Knospen dagegen vorzeitig ab und welken, so drohen Sorge und Kummer.

Breisach, 3. Dez. Von kompetenter Seite erfahren wir, daß vom Gemeinderat die Stelle des Verwaltungsratschreibers an den bisherigen Ratschreiber und Hilfsbeamten des Grundbuchamts Otto Schmidt, des letzteren Stelle dem seitherigen Verwaltungsassistenten August Schmid und die planmäßige Stelle eines Verwaltungsassistenten bei der Stadtverwaltung dem Kanzleigehilfen Friedrich Reichenberger übertragen worden ist. — Am 1. ds. Mts. feierte Herr Oberlehrer Karl Hug in guter Gesundheit sein 25jähriges Dienstjubiläum an hiesiger Volksschule, aus welchem Anlaß dem Jubilar vom Gemeinderat als äußeres Zeichen seiner Anerkennung ein entsprechendes Geschenk mit Glückwunschschreiben überreicht wurde. — Wie man mit Bedauern hört, soll auch das Vermessungsamt (Bezirksgeometer) hier abgebaut und dessen Dienstkreis dem Vermessungsamt Freiburg zugeteilt werden.

Freiburg, 4. Dez. Professor Dr. h. c. Fritz Geiges konnte am Sonntag seinen 70. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß wurde Professor Geiges zum Ehrenbürger der Stadt Freiburg ernannt. Professor Geiges, der sich nach seiner Ausbildung in Stuttgart und München zunächst vornehmlich der dekorativen Kunst widmete, hat die Fassaden der Rathäuser in Freiburg und Rottweil geschaffen und auch die Innendekorationen verschiedener Kirchen und Münster sind sein Werk, so u. a. in St. Martin in Freiburg. Den Freiburgern selbst sind vor allem als Schöpfungen von Geiges die wundervollen bunten Fenster des Rathaussaales und die markante Ritter Georg-Gestalt am Schwabentor bekannt geworden. Seine letzten größeren Arbeiten sind die Restaurierung der Münsterfenster in Freiburg sowie ein Fenster für den neurestaurierten Konstanzer Dom.

Freiburg, 2. Dez. Der Stadtrat hat beschlossen, etwa 20 000 Minderbemittelten auf Weihnachten eine besondere Lebensmittelspende aus Mitteln der Stadt zukommen zu lassen.

Von der Höllentalbahn. 3. Dez. In der Bevölkerung hat sich das Gerücht verbreitet, daß die sogenannte Ravennabrücke oberhalb der Station Höllsteig der Höllentalbahn zu schwach und deshalb für den Betrieb gefährlich sei. Diese Ansicht ist durchaus unbegründet. Alle größeren Eisenbahnbrücken werden jährlich genau untersucht. Bei der letzten, in diesem Herbst vorgenommenen Untersuchung dieser Brücke hat sich ebenso wie bei den früheren ergeben, daß alle Teile in gutem Zustand und für die jetzigen Fahrzeuglasten genügend tragfähig sind.

Handel und Verkehr.

Amtliche Produktennotierungen vom 3. Dez. Weizen, märk.: 192—193; Roggen, märk.: 174 bis 178, westpreuß. 171—172; Sommergerste märk.: 195—205; Hafer, märk.: 159—162, pomm. 155—158; Weizenmehl: 32—36,5; Roggenmehl: 30—32; Weizenkleie: 7,60—7,80; Roggenkleie: 7,60—7,80; Raps: 335—370. Tendenz: ruhig.

Mannheim, 3. Dez. Produktenbericht. Bei gutem Besuch und bei langsam abbröckelnden Preisen nahm die heutige Produktenbörse einen ruhigen Verlauf. Man nannte Weizen mit 24.50, Roggen 23—23.50, Gerste 21—23, Hafer 20—21 Goldmark pro 100 Kilogr. bahnfrei Mannheim. Auch Futtermittel lagen etwas ruhiger. Die Preise von pfälzischen Händlern sind zumeist in französischen Franken gestellt. So forderte man für Melasse 5, für Trockenschnitzel 30 französische Franken pro 100 Kilogr. ab pfälzische Stationen, wogegen Trockenschnitzel von rechtsrheinischen Firmen zu 13—14 Goldmark pro 100 Kilogr. Frachtparität Mannheim angeboten sind. Weizenkleie wird zu 8 Goldmark pro 100 Kilogr. ab süddeutscher Mühlenstationen, Haferschalen zu 6 Goldmark und Rapskuchen zu 13 Goldmark pro 100 Kilogr. ab süddeutschen Verladestationen offeriert. Mehl, das reichlich angeboten ist, war zu ermäßigten Preisen am Markte. Für Weizenmehl Spezial 0 forderte man 38,50 und für Roggenmehl 36 Goldmark pro 100 Kilogr. ab süddeutschen Mühlenstationen.

Schlüsselzahlen.

Großhandelsindex: 27. Nov.: 1422,9milliardenfache (Steigerung gegenüber der Vorwoche unwesentlich).

Stadttheater Freiburg.

Das Käthchen von Heilbronn, großes historisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von Heinrich von Kleist.

Mittwoch, 5. Dez., abends 6 Uhr, Ende 10 Uhr: **Lohengrin**, romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Donnerstag, 6. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Macbeth**, Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Freitag, 7. Dez., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Die Bajadere**, Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald.

Samstag, 8. Dez., abends 7 Uhr, Ende 9.15 Uhr: **Hänsel und Gretel**, Märchenspiel in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck.

Sonntag, 9. Dez., nachm. 2.30 Uhr, Ende 5 Uhr: **Tosca**, Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini.

Sonntag, 9. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 9.45 Uhr: **Carmen**, Oper in 4 Aufzügen von Georges Bizet.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben, vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen

Domänenamt Freiburg. 3627
Kassenstunden nur vormittags 8—12 Uhr
Mittwochs für den Kassenverkehr ganz geschlossen

Emil Bayer, Freiburg
Bertholdstraße 37, beim Theater
empfiehlt
Siemens Halske Hörapparate
(unauffällige prachtvolle Sprachwiedergabe, für Theater und Konzert unentbehrlich),
Sanax - Vibrations - Apparate,
Lichtbäder Siemens Halske
Wohlmut-Apparate (Ilreofapparate, Neufüllungen Reparaturen)
Stahlwaren: Messer, Scheren, Rasiermesser, Klingen, Rasierapparate.

Blut und Nerven
müssen Sie gesund halten. Wir empfehlen Ihnen täglich 1—2 Il. Gläschen des angenehm schmeckend Sagitta Blut- und Nervenlikörs zu trinken. Sagitta Blut- und Nervenlikör wirkt blutbildend und nervenstärkend, ist für Rekonvaleszenten das geeignetste Kräftigungsmittel. Sagitta Blut- und Nervenlikör ist in allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: Hubertusapotheke Emmendingen usw.

Stehen Sie auf
dem Standpunkt, beim Einkaufen von Elektromotoren, Dynamos usw. sich nur ein erstklassiges Fabrikat anzuschaffen
So setzen Sie sich
mit uns in Verbindung, wir führen nur erstklassige Maschinen. 2546
Mittelsten-Schee & Burger
Endingen a. K., Telefon Nr. 44.

Danksagung
Für die uns bewiesene Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres treubesorgten Vaters, sagen wir Allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem hochw. Herrn Stadtpfarrer Seifermann für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Justizbeamten und den Angestellten der Rh. Creditbank Emmendingen. 3629
Emmendingen, den 3. Dezember 1923.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Rosa Rembach und Kinder.

Instandsetzen, durchreparieren, modernisieren, umbauen von
Automobilen, Motor- und Fahrrädern
vernickeln, emaillieren, vulkanisieren, Ersatzteile durch
W. Sautter, mech. Werkstätte, Schweisserei, Emmendingen.

Fleisch-Abschlag. 3628
Ab heute kostet je 1 Pfund
Ochsenfleisch 1,00 Mk.
Kuhfleisch 0,70 „
Kalbfleisch 1,00 „
Hammelfleisch 1,00 „
Gleichzeitig geben wir bekannt, daß unsere Geschäfte den ganzen Tag geöffnet sind. Ladenschluß mit Ausnahme Samstags 6 Uhr abends.
Fleischer-Innung Emmendingen.

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut

Allen Auslandschwaben
dient die neue Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie daher einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der
Gruß der Heimat!

Stopfgänselebern
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Fritz Weil 3621
Bäckermeister, Karlfriedrichstraße 51, Emmendingen.

Zahntechnisches Laboratorium
Heinrich Gall
Freiburg i. B. Kaiserstr. 95, IV.
im Fahnenberg.
Kaufe zum höchsten Tageskurs für eigenen Bedarf:
Altgold, Altsilber, Platin
künstl. Zähne
Brennstifte, Schmuck,
Münzen, Gebisse.

Dr. Leibbrandt & Co. G. m. b. H.
Gold- und Silber-Scheide-Anstalt
Tel. 333. Freiburg i. B., Ilsee 6
Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf
Edelmetalle
und Legierungen, Goldschmuck, goldene und silberne Geräte, Bestecke, künstliche Zähne und Gebisse, Brennstifte, edelmetallhaltige Rückstände u. s. w.
2201

Messing Alt-Metalle Kupfer Blei Zink Zinngeschirr
kauft 1405
zu höchsten Preisen
Eduard Heilbrunner
Freiburg i. Br.
Lagerhaus-Straße 12
am Güterbahnhof
Telephon 2924

Erdal! 1,2,3
Zaubert den Glanz herbei,
Macht alte Schuhe neu,
Ist billig dabei.
Erdal
Werner & Mertz A.-G. Mainz

10 Magnet-Aktien abzugeben.
Angebote unter Nr. 3626 an die Gesch. ds. Blattes.

Verkaufe
umstände wegen sofort gegen bare Zahlung 2 Brautbetten neu, gebr. Bett, Küchenschrank, Schreibtisch u. s. noch Versch. Neustraße 1. 3630

Weihnachtsgeschenk
Eine guterhaltene
1/1 Violine 3623
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Grammophon
mit Platten
sowie eine 3620
Konzert-Zither
preiswert zu verkaufen.
Schlosserstraße 11 II
Emmendingen.

Ski
2,20 m lang, gut erhalten, zu verkaufen. 3624
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Ein vollständig aufgerichtetes
Bett
zu verkaufen evtl.
geg. Lebensmittel
zu tauschen. 3619
Schneidermstr. Held, Kenzingen.

Achtung!
Bevor Sie ein
Fahrrad
oder eine
Nähmaschine
kaufen
besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in nur erstklassigen Fabrikaten.
W. Fuchs, Fahrräder Teningen.

Tel. 1660, 1662
nach Geschäftsschluss 3724
OEL-BENZ, FREIBURG i. Br.
Grosstankanlagen für Benzol und Benzin!
Spezialität: Benzolin für Personen- wie Lastwagen!
Beste Bezugsquelle von Auto-, Motoren-, Maschinen- und Zylinderölen. — Gasöl und Teeröl für Dieselmotoren! 3625

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis:
vom 1. bis 15 Dez. 1 Mark (G.-M.)

Anzeigenpreis:
die einsp. Petitzeile od. deren Raum 15 ₰, die einsp. Reklamezeile 45 ₰ × dem jeweil. Goldmarkmultiplikator; bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20 % Zuschlag, Beilagengebühr das Tausend 5 M.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7883

Nr. 283 — Emmendingen, Mittwoch, 5. Dezember 1923. — 58. Jahrgang

Vom Ermächtigungsgesetz.

WTB. Berlin, 4. Dez. Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung das Ermächtigungsgesetz mit 45 gegen 9 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen. Er hat dabei mit Zustimmung der Reichsregierung die Aenderung eingefügt, daß ebenso wie der Reichsrat auch der Reichstag berechtigt sein soll, die Aufhebung von Verordnungen zu verlangen, die auf dem Wege des Ermächtigungsgesetzes erlassen worden sind.

Gegen das Ermächtigungsgesetz stimmten die Verteter von Sachsen, Braunschweig und der preußischen Rheinprovinz, der Stimme enthielt sich Thüringen. Bayern hat ebenfalls nicht abgestimmt, behielt sich aber vor, seine Stimmabgabe im Protokoll nachzutragen.

WTB. Berlin, 4. Dez. Der Reichsrat trat heute vormittag zu einer öffentlichen Vollsitzung zusammen, während der sich der Reichskanzler Marx dem Reichsrate vorstellte und seine Gedanken über ein Zusammenwirken der Reichsregierung mit den Ländern und dem Reichsrat kurz darlegte. Er versicherte, daß es sein ernstes Bestreben sein werde, mit den Vertretern der Länder in allerengster Beziehung zu bleiben. Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Ländern, wie sie die nicht nach allen Seiten hin gut ausgearbeitete Art der Verfassung mit sich bringe, könnten nur durch gegenseitiges Vertrauen und durch eine Verständigung erledigt werden, wenn nicht das Ganze oder das Einzelne Schaden leiden solle. Seine Bestrebungen werden immer von dem Gedanken getragen sein, daß zwischen Reich und Ländern ein warmes und herzliches Vertrauensverhältnis bestehen soll. Er werde entsprechend dieser Bestrebung alles hintanzuhalten und aus dem Wege zu räumen versuchen, was das gute Verhältnis zwischen Reich u. Ländern verschlechtern würde. Der Reichskanzler bat schließlich dringend, auch ihm gegenüber immer volles Vertrauen an den Tag zu legen.

Der preußische Staatssekretär Weißmann dankte dem Reichskanzler für seine Worte und versicherte ihm, der Reichsrat wisse genau, daß der Reichskanzler nur durch seine Vaterlandsliebe veranlaßt worden sei, in diesem Augenblick schwerster Not die ungeheure Verantwortung seines Amtes auf sich zu laden. Der Staatssekretär Weißmann begrüßte insbesondere die Worte über ein volles und williges Zusammenarbeiten mit den Ländern und erwiderte im Namen des Reichsrats das Vertrauen, das der Reichskanzler den Ländern gegenüber aussprach. Hierauf begann unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Beratung der Tagesordnung mit dem Ermächtigungsgesetz.

WTB. Berlin, 4. Dez. Der Reichsrat hat während seiner heutigen Beratung des Ermächtigungsgesetzes nach den Erklärungen des sächsischen und des thüringischen Vertreters auf Antrag des preußischen Staatssekretärs Weißmann die von der Provinz Sachsen u. Thüringen vorgebrachten Wünsche und Beschwerden dem Ausschuß überwiesen.

Das Micum-Abkommen.

„Micum" ist eine jener ebenso unpraktischen wie geschmacklosen Wortbildungen, die sich aus den Anfangsbuchstaben eines allzu länglich geratenen Firmenschilds zusammensetzen. Die Mission Interallie de Controle des Usines et des Mines, zu deutsch: die Interalliierte Kontrollkommission für Fabriken und Bergwerke, hat am 23. November in Düsseldorf mit dem rheinisch-westfälischen Bergbau ein Abkommen abgeschlossen, das in seinem Zwangscharakter lebhaft an den Versailler „Vertrag" erinnert. Das Abkommen gilt, wenn auch nur vorläufig bis zum 15. April des nächsten Jahres, für alle deutschen Bergwerke des besetzten Gebietes, die noch nicht, wie z. B. der Otto-Wolff-Konzern, der schon vor einigen Wochen zu Kreuze kroch, sich löblich unterworfen haben. Was bedeutet der Micum-Vertrag? Wir können hier natürlich nur die wichtigsten Punkte zusammenstellen. Das Zwangsabkommen bestimmt folgendes: Alles was von den deutschen Bergbaufirmen bis zum 1. Oktober 1923 auf Lager produziert und von den Franzosen und Belgiern noch nicht geräubert wurde, geht in das Eigentum der Besatzungsbehörden über. Klingt es nicht wie Hohn, wenn es in diesem Vertrage der Sieger mit den Unterworfenen heißt: „Die aus der neuen Förderung seit dem 1. Oktober stammenden Kohlen- und Koksvorräte sind Eigentum der Bergwerke?" Beschlagnahmt bleiben die auf Konto der Kohlensteuer verhafteten Erzeugnisse sowie die Metallerzeugnisse, die auf Konto der Sachlieferungen weggenommen wurden. Im übrigen hören (wie gnädig das klingt!) mit Unterzeichnung des vorliegenden Abkommens alle Beschlagnahmen in den Bergwerken oder Konzernen auf. Die beschlagnahmten Förderlokomotiven, Tankwagen und Spezialwagen werden den deutschen Eigentümern wieder zur Verfügung gestellt. Man staune ob solchen Großmut! Die Deutschen haben eben jetzt „freiwillig" zu frohnden. Weiter haben die Bergwerke zusammen 15 Millionen Dollar als einmalige Abgeltung für die rückständigen (in Deutschland aufgehobenen!) Kohlensteuern zu zahlen. Dazu kommen zweierlei fortlaufende Abgaben an die Einbruchsmächte. Erstens eine Geldsteuer von 10 französischen Franken (ungefähr drei Goldmark) für jede geförderte Tonne Kohlen. Zweitens eine Naturalsteuer an Kohle (bis zu 15 Prozent) und Koks (bis zu 35 Prozent), sowie an sonstigen Nebenerzeugnissen. Kann das besetzte Gebiet, dessen Wirtschaft in der Wurzel erschüttert ist, diesen furchtbaren Tribut leisten? Die Kohlenindustrie erklärt, es sei einfach ausgeschlossen, die Abgaben aus eigener Kraft für längere Zeit zu bezahlen. Andererseits hat in Berlin Dr. Stresemann noch vor seinem Rücktritt wiederholt versichert, das Reich könne heute nicht mehr an Vorleistungen oder Sachlieferungen für die Entente denken. Die neue Reichsregierung wird es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachten müssen, zu dem Micum-Vertrag Stellung zu nehmen. Werden die Leistungen des rheinisch-westfälischen Bergbaus an die Besatzungsmächte vom Reiche zurückerstattet? Wenn ja, in welcher Weise denkt man sich das in Berlin? Wie die Leistungen der Frohn-Provinzen auf Reparationskonto gutgeschrieben werden sollen, bleibt nach dem Micum-Vertrage der Reparationskommission vorbehalten. „Unbeschadet dieser Entscheidung", wie es im Zwangsvertrage so schön heißt, machen sich Frankreich und Belgien für die Ausgaben der Ruhrbesetzung „jetzt und künftig" aus den deutschen Leistungen vorweg bezahlt. Außerdem wird die Micum die Gesamtverteilung der Brennstoffe kontrollieren. Die Bergwerke haben zu diesem Zwecke alle von ihnen verlangten Aufstellungen zu liefern. Eine neue Blüte der Industriespionage steht bevor.

Der Vertrag konnte nicht ungünstiger sein. Nur die harte Not und das Bestreben, eine Hungersnot zu vermeiden, konnte die Bergwerksbesitzer veranlassen, diese Bedingungen anzunehmen! Selbst den Engländern geht die gallische Brutalität diesmal zu weit. Die Londoner Regierungspresse hat von neuem festgestellt, daß die Ruhrbesetzung ungesetzlich sei und hat den Franzosen und Belgiern das Recht abgestritten, sich für die Kosten ihres Rechtsbruches aus den Kohlenlieferungen bezahlt zu machen. Aber man weiß ja bei England nie, wo das Geschäft aufhört und die Moral anfängt. Vielleicht steht hinter Englands Entrüstung nur der Wunsch nach Teilung der Beute.

Kursbericht.

Berliner Kurs.

		am 3. Dez.	am 4. Dez.
Dollar	Geld	4189 500000000	4189 500 000000
	Brief	4210 500000000	4210 500 000000
Schw. Fr.		729 175 000 000	723 175 000000
Franz. Fr.		227 435 000 000	223 440 000000
Franz. Fr. in Zürich		31.05	30.77

Goldmarkmultiplikator: 1 Billion.

WTB. Berlin, 4. Dez. Der Goldumrechnungssatz für Reichssteuern am 5. Dezember beträgt 1 Billion.

Der Sohn des Verbannten.

Nach einer wahren Begebenheit aus dem Französischen, erzählt von * * *

22) (Nachdruck verboten.)

Ihm drohte kein langes Gefängnis; denn da er Alles bereits eingestanden hatte, so war die Sache entschieden. Man änderte jedoch das Todesurteil in ewige Galeerenstrafe um. Er hielt dies aber in seinem Sinne für keine Milderung seines Schicksals, denn an jenem Morgen als man ihn nach seinem künftigen schrecklichen Aufenthaltsort abführen wollte, fand man ihn tot auf seinem Lager. Der Unglückliche hatte sich vergiftet. Wie er zu dem Gifte gekommen, war nicht zu ermitteln. Er mußte es wahrscheinlich in einem seiner Kleidungsstücke eingenäht und sorgfältig verborgen gehalten haben.

Drei Tage nach dem gewaltsamen Tode des Verbrechers legte der Todesengel sanft die Hand auf das kleine Herz seines Kindes und trug es auf leichten Fittigen hinauf in das Land des Friedens und der Freude, damit am Throne der ewigen Gnade ein Engel für den tiefgefallenen Sünder bete.

Und Melanie? Amelie, die nunmehr glückliche Amelie hatte nicht so bald von der traurigen Lage der Unglücklichen vernommen, als sie dieselbe in ihrem ärmlichen Dachstübchen aufsuchte, denn ihr unwürdiger Geliebter hatte sie meistens darben lassen. Die mitleidige Frau unterstützte sie mit Rat, Trost und Teilnahme und half nach ihren eigenen besten Kräften. Das Kind kränkelte schon lange, die ergreifende Szene im Gerichtssaale schien sein zartes Leben vollends gebrochen zu haben. Am Abend desselben Tages, als Melanie ihren Sohn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet hatte, kam Amelie, die nunmehr völlig Vereinsamte zu trösten. Aber sie fand sie nicht. Die Frau des Portiers überreichte ihr einen Brief, indem sie ihr erzählte, daß die Unglückliche vor ungefähr einer Stunde mit einem kleinen Paket unter dem Arme das Haus für immer verlassen habe, nachdem sie zuvor ihre Miete redlich bezahlt und diesen Brief für die gute fremde Dame ihr anvertraut habe. Der Brief enthielt die wärmsten Ausdrücke des Dankes gegen Amelie, aber zugleich auch die Bemerkung, daß sie von nun an ihre Güte nicht mehr in Anspruch nehmen würde, indem sie ein Asyl aufsuche, wo sie die törichten Verirrungen ihrer Jugend abzubüßen Gelegenheit fände. Man wußte anfangs nicht, wohin die Arme sich gewendet hatte, aber nach einiger Zeit hörte man, daß in dem Kloster, wo fromme Frauen sich bemühten, arme verirrte Mädchen durch Reue und Buße der Tugend wieder zurückzugeben, eine Neueingetretene sei, die durch ihre strengen Bußübungen, durch ihre aufrichtige Reue ein frommes Beispiel für die Anderen geworden. Es war Melanie. Sie hatte die Welt mit ihren Lockungen überwunden, und suchte durch ein besseres Leben sich und den Mann, den sie einst so töricht geliebt, mit dem Himmel zu versöhnen.

Und nun noch einmal zu Emil Delois zurück. Mit dem Tode des letzten unwürdigen Zweiges der Familie Varmont war dieselbe erloschen. Die reichen Besitzungen fielen dem Staate anheim; aber man fand es billig, daß der unverschuldet um sein Vermögen gebrachte Emil Delois entschädigt würde. Es wurde ihm daher von dem Varmont'schen Erbe sein Eigentum ersetzt. Er kaufte sich damit fern von Paris in einer reizenden Gegend ein Besitztum mit schönen und reichen Ländereien. Ehe Amelie Paris für immer verließ, machte sie noch mehrere Versuche, ihre Mutter wiederzusehen und von ihr Abschied zu nehmen, denn wir müssen noch nachträglich mitteilen, daß die hartstolze Frau, gleich nach der unglücklichen Katastrophe, wo Emil ins Gefängnis abgeführt ward, von ihrer Tochter dringend verlangte, sie solle sogleich auf Scheidung von ihrem unwürdigen Gatten antragen. Das edle treue Weib aber wies diese Zumutung entschieden zurück. Ihr Pflichtgefühl und ihre Liebe lehrten sie, wie auch des Unglücklichen Schicksal sich entscheiden würde, als treue Gefährtin ihn nicht zu verlassen. Nach dieser bestimmten Erklärung verlangte ihre Mutter, daß sie augenblicklich ihren Palast in Faubourg St. Germain verlassen und ihr nie mehr vor die Augen treten solle.

Amelie bezog mit ihrem Sohne und dem treuen Clemence sogleich eine andere Wohnung und sah ihre Mutter nicht wieder. Selbst dann, als des edlen Delois Ehre und Unschuld erwiesen, weigerte sie sich, ihr einziges Kind wieder zu sehen und von Amelien Abschied zu nehmen. Sie ließ ihr durch ihre Kammerfrau sagen: daß, wenn auch ihres Gatten Unschuld anerkannt sei, sie dennoch den Sohn eines Deportierten nie als ihren Schwiegersohn anerkennen würde, und daß sie ihre Tochter nunmehr als eine Tote betrachte. Wirklich ließ sie auch einige Zeit nach Ameliens Entfernung von Paris allgemein bekannt machen, daß dieselbe gestorben sei, und legte samt ihrer Dienerschaft Trauerkleidung an. Das tat eine Mutter, deren Herz Hochmut und Eigennutz verhärtete.

Aber während man in Paris den Tod der einst so schönen und hochgefeierten Marquise von Varmont aufrichtig beklagte, lebte Amelie fern von dem Schauplatz ihren früheren Triumphe ein glücklicheres Leben. Die Wolke, die einst ihres Gemahls Stirne in dem prächtigen Palaste zu Paris ununterbrochen verdüsterte und ihr so vielen geheimen Kummer bereitete, war verschwunden. Jetzt erst schienen die beiden Gatten sich innig und ungeteilt anzugehören. Der schwergeprüfte Emil hatte endlich nach jahrelangen Stürmen, wo er keinen Tag des ungetrübten Glückes und der Ruhe genoß, den sicheren Hafen gefunden.

Damit sein Glück jetzt vollkommen werde, entschloß sich Henry, sein teurer Jugendfreund, den englischen Seedienst zu quittieren, da ohnehin seine Gesundheit in dem ungesunden Klima Ostindiens bedeutend gelitten hatte. Er kaufte sich mit seinem großen Vermögen in der Nähe seines Freundes gleichfalls eine ländliche Besitzung und beide bildeten von nun an nur eine Familie. Abwechselnd lebte Henry bei Emil, und Emil dann wieder mit den Seinen bei Henry. Auch der Amerikaner, Kapitän Lingston, hatte, seines langjährigen Seedienstes müde, sich in Frankreich angesiedelt, denn auch ihn fesselte eine innige Zuneigung an Henry, den er in Ostindien hatte kennen lernen. Bedeutend älter als dieser stand er mit wahrhaft väterlicher Teilnahme demselben zur Seite, als ihn die unerwartete Nachricht von dem plötzlichen Tode seines teuren Vaters in dem fremden Lande wie ein Blitz aus heiterem Himmel niederschmetterte. Der Kapitän besaß einen durch große Erfahrungen und vielseitige Kenntnisse gebildeten Geist, sowie auch ein edles, großmütiges Herz, daher seine Gegenwart den kleinen Kreis der glücklichen Menschen recht angenehm vergrößerte und Liebe und Freundschaft alle fest und innig verband.

Der Geist von Emils Eltern, der sanften Effy, und des edlen François Geist, ruhte segnend auf ihrem Sohne, auf dem Sohne des Verbannten.

Ende

Die Programmrede des Reichskanzlers Marx.

WTB. Berlin, 4. Dez. Im Reichstage stellte heute Reichskanzler Dr. Marx das neue Kabinett vor. Die Beratung des Ermächtigungsgesetzes war von der Tagesordnung abgesetzt worden. Der Reichskanzler führte u. a. aus:

Die ganze Kraft der Regierung und der politischen Parteien müsse darauf gerichtet sein, das deutsche Volk aus dem

tiefen Abgrund wirtschaftlichen und finanziellen Verfalls

wieder herauszuheben und zu retten. Nicht eindringlich genug könne immer wieder die Trostlosigkeit unserer Lage dargelegt werden. Die Bevölkerung müsse endlich in ihrer Gesamtheit davon durchdrungen werden, daß jetzt die Stunde größten Opfers gekommen sei. Die Regierung werde ihr Aeußerstes tun, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, **rechne dabei aber auf volles Verständnis im ganzen Volke.** Bei dieser Sachlage verzichte er darauf, im Hause eine längere Rede über ein Programm zu halten, das die Regierung demnächst durchzuführen beabsichtige. Dazu sei die Zeit zu kostbar. Die auswärtige Politik sowie die innere Politik hätten bereits ausführliche Darlegungen gefunden, und es dürfte sich erübrigen, jetzt nochmals darauf einzugehen. Entscheidend für das Verhalten der Regierung müsse die geradezu katastrophale Lage unserer Wirtschaft und unserer Finanzen sein. **Es sei eine Lebensfrage für Reich und Volk, hier die richtigen Mittel und Wege zu finden, die zur Rettung und Besserung führen. Als einen solchen habe die Regierung ein Ermächtigungsgesetz ansehen zu können geglaubt, das ihr in ausreichendem Maße die Möglichkeit gewähre, mit der durch die Zwangslage erforderlichen Schnelligkeit diejenigen Maßnahmen zu treffen, die sie nach pflichtmäßigem Ermessen und genauester Prüfung der Verhältnisse für erforderlich und zweckmäßig halte.** (Beifall). Ihr erschienen langwierige Verhandlungen im Reichstag nicht wünschenswert, ja geradezu unerträglich. **Es sei nur noch eine Frage von Tagen, ob uns noch vor dem letzten Augenblick die Rettung aus dem drohenden völligen Zerfall gelinge.**

Der Reichskanzler führte weiter aus: Bei dem Ermächtigungsgesetz kommen in erster Linie Verordnungen über steuerliche Maßnahmen in Betracht, die sich im Rahmen der letzten Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Luther bewegen. Die Regierung soll aber auch im übrigen das Recht zu Maßnahmen haben, die

als zwingende Forderungen der Notlage

erscheinen. Wir appellieren an die Vaterlandsliebe und das Pflichtgefühl der Volksvertreter, wenn wir um außergewöhnliche Vollmachten für eine Regierung bitten, die glaubt, auf die Zustimmung weiter Kreise der Volksvertretung rechnen zu dürfen.

Der Reichskanzler fährt fort: es solle seine ernstere und wichtigste Aufgabe sein, in kürzester Zeit die Klärung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern herbeizuführen. Unter selbstverständlicher Achtung der Bestimmungen unserer Reichsverfassung werde man doch in mancher Beziehung die vielfach gewünschte Erweiterung der Befugnisse der Länder zugestehen können. In engster Verbindung mit dieser Frage stehe

die Aufhebung des bestehenden militärischen Ausnahmezustandes.

Dieser sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber nicht zu entbehren. Die augenblickliche Ruhe im Reich sei wesentlich eine Folge des Ausnahmezustande. Selbstverständlich müsse aber der Ausnahmezustand abgebaut werden, sobald die Verhältnisse es erlaubten, und er werde sorgfältig prüfen, ob Einschränkungen und Erleichterungen der bestehenden Verordnung herbeigeführt werden könnten.

Der Reichskanzler sprach dann über die besetzten Gebiete und sagte, in vollem Einvernehmen mit den Landesregierungen erkläre die Reichsregierung, **daß sie gegenüber allen Abtrennungsversuchen an der Zugehörigkeit der Rhein- und Ruhrgebiete zum Reich und zu den Ländern unbedingt festhalte.** Die Bevölkerung an Rhein und Ruhr könne sich darauf verlassen, daß alles Erforderliche getan werde. Der Reichskanzler schloß mit der Bitte an die Volksvertretung, sich allein von dem Gedanken leiten zu lassen, alles Trennende vor der Not der Stunde zurückzustellen. Jetzt gelte es, für des Reiches und des Volkes Wohl zu arbeiten und zu handeln.

Lebhafter sich immer wiederholender Beifall folgte den Ausführungen des Kanzlers. Auf Vorschlag des Präsidenten vertagte das Haus die Aussprache auf nachmittags 2 Uhr. In der Zwischenzeit werden die Fraktionen zum Ermächtigungsgesetz Stellung nehmen.

Zum Preisabbau.

WTB. Berlin, 4. Dez. Im Reichswirtschaftsministerium fand heute eine Sitzung des Ausschusses der Reichspreisprüfungsstellen unter Teilnahme aller zuständigen Zentralbehörden statt. Die Sitzung wurde vom Reichswirtschaftsminister Hamm persönlich eröffnet, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß bei wertbeständiger Zahlung die verschleierten Risikoprämien abzustellen seien und daß man beschleunigt zur Goldmarkkalkulation übergehen müsse, um durch übersichtliche Preisberechnung die Nachprüfung durch Behörden und Verbraucher zu ermöglichen. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen fand u. a. in folgender Entschließung Ausdruck:

1. Eine Goldmarkkalkulation darf Papiermarkentwertung und Papiermarkumsatzrisiken usw. nicht enthalten. Zur Goldmarkkalkulation ist unverzüglich überzugehen.

2. Solange am Endpreis einer Ware ein Zuschlag für Papiermarkrisiko enthalten ist, ist bei Zahlung in wertbeständigem Geld ein Abschlag in Höhe des angerechneten Zuschlags für das Papiergeldrisiko zu gewähren.

3. Die Vorkriegspreise werden zum Vergleich dessen vom Reichswirtschaftsministerium und andern Zentralbehörden in Kürze veröffentlicht.

Berlin, 4. Dez. Wie die Blätter melden, setzte sich heute der Preisabbau in Berlin fort. Der Rückgang der Schmalzpreise hatte ein Sinken der Speisepreise in den Restaurationen bis zu 75 Goldpfennig zur Folge. Auf dem Lebensmittelmarkte sei heute der Preis für Fische um 50 Proz. niedriger. Butter und Eier waren stark angeboten. Eier ermäßigten sich bis auf 300 Milliarden das Stück. Auch die Preise für Gemüse bröckelten weiter ab. Das Angebot in Lebensmitteln ist auf der ganzen Linie reichlich und in der Qualität bessere. Trotzdem hält sich die Kauflust des Publikums auffällig zurück. Auch in anderen Branchen sind Preisrückgänge zu verzeichnen. In einzelnen Schuhgeschäften wurden bereits Stiefel für 12 bis 18 Goldmark angeboten. Es soll heute eine Besprechung mit den Vertretern des Berliner Bäckereigewerbes über eine weitere Herabsetzung des Brotpreises stattfinden, die bereits heute oder spätestens morgen in Kraft treten soll. Auch mit den Kartoffelgroßhandlungen und mit den Vertretern des übrigen Lebensmittelhandels wird heute über eine neue Preissenkung verhandelt werden.

WTB. **Berlin**, 4. Dez. Eine Ermäßigung der Kohlengoldmarkpreise, die am 15. 10. 23 herabgesetzt und seitdem nicht wieder erhöht worden sind, steht vorläufig nicht in Aussicht. Sie kann nach fachmännischem Urteil erst in Frage kommen, wenn die Regelung der Arbeitszeitfrage im Bergbau durchgeführt und zur Wirkung gekommen ist und wenn der wertbeständige Geldüberweisungsverkehr sich eingespielt hat.

WTB. **Dresden**, 4. Dez. Seit Samstag macht sich auch in Dresden ein wesentlicher nicht unbeträchtlicher Preisrückgang bemerkbar, namentlich auf dem Fleisch- und Fettwarenmarkt. Am meisten ist Fett gegen die Vorwoche, nämlich um etwa 50 Prozent im Preise gesunken.

WTB. **München**, 4. Dez. Der Generalstaatskommissar hat eine Verordnung über die Entfernung der gesamten Risikoprämien aus der Kalkulation erlassen mit der Begründung, daß durch Verbergung von wertbeständigen Zahlungsmitteln und infolge des Umstandes, daß sich der Wert der Papiermark im In- und Ausland ausgeglichen habe, solche Einkalkulierung nicht mehr nötig seien. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis oder Geld in unbeschränkter Höhe geahndet; außerdem erfolgt Einziehung der Gegenstände, bei denen die Preise unter Einschluß der Risikoprämien kalkuliert wurden.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 5. Dez. Gestern abend um 6 Uhr fand eine Besprechung der Führer sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Kommunisten mit dem Reichskanzler statt, in der fast allgemein die Ansicht vorherrschend war, daß eine Reichstagsauflösung angesichts der gegenwärtigen Lage wenn irgend möglich vermieden werden müsse. Von den sozialdemokratischen Führern wurde dem Reichskanzler ein Antrag vorgelegt, daß dem Ermächtigungsgesetz eine Bestimmung einzufügen sei, wonach die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zu erlassenden Verordnungen von der vorherigen Zustimmung eines Reichstagsausschusses abhängig gemacht werden sollen. Die sozialdemokratische Fraktion sei bereit, dem Ermächtigunggesetz zuzustimmen, wenn dieser Vorschlag angenommen werde. Nach Beendigung der Besprechung trat sogleich das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um zu dem sozialdemokratisch. Antrag Stellung zu nehmen. Das Kabinett erklärte sich mit der Einrichtung eines Ueberwachungsausschusses einverstanden, wenn dieser Ausschuß nur beratende Funktion haben werde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß darauf in der 10. Abendstunde mit 73 gegen 53 Stimmen sich mit diesem Kompromiß einverstanden zu erklären und für das so abgeänderte Ermächtigungsgesetz zu stimmen. Es ist weiterhin Fraktionszwang in dem Sinne beschlossen worden, daß jedes Mitglied, das im Saale anwesend ist, für das Ermächtigungsgesetz stimmen muß. Es ist jedoch nicht jedes Mitglied verpflichtet, an der Abstimmung teilzunehmen. **Durch diesen Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist die Wahrscheinlichkeit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit gegeben.** Die deutschnationale Reichstagsfraktion wird erst heute mittag zu der Lage Stellung nehmen.

Berlin, 4. Nov. Das Reichskabinett hat sich gestern und heute in einem besonderen Ausschuß mit den Fragen des besetzten Gebietes befaßt. In diesem Sonderausschuß wurden unter Zuziehung von Mitgliedern des preußischen Kabinetts, die für das besetzte Gbiet wichtigsten Fragen, wie Währungs- und Finanzfragen, Ernährungsfragen, Erwerbslosenfürsorge, Besatzungslasten, Fürsorgemaßnahmen und Entschädigungsfragen eingehend erörtert. Die von dem Ausschuß gefaßten Beschlüsse sollen die Grundlage für die Beschlüsse des Kabinetts bilden.

WTB. **Berlin**, 4. Nov. Der Aeltestenrat des Reichstages trat heute mittag zu einer kurzen Sitzung zusammen. Zwischen den Fraktionen wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß heute nur die Erklärung des Reichskanzlers entgegengenommen und die Sitzung dann vertagt werden soll. So soll den Fraktionen die Möglichkeit gegeben werden zu Verhandlungen, durch die sich eine Reichstagsauflösung vermeiden ließe, mit der bei der gegenwärtigen Lage noch immer zu rechnen ist.

WTB. **Berlin**, 4. Dezt. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über die Verdienst- und Einkommensgrenze in der Krankenversicherung.

WTB. **Paris**, 4. Dez. Poincaree hatte gestern eine Unterredung mit dem französischen Delegierten in der Reparationskommission Barthou, der begleitet war von dem zweiten Delegierten Mauclere. Außerdem hat der französische Ministerpräsident auch den englischen Botschafter empfangen. Nach dem „Echo de Paris" hat es sich dabei um eine Unterredung gehandelt, die sich auf die Einsetzung der von der Reparationskommission beschlossenen zwei Sachverständigenausschüsse bezog. Die Entscheidung Amerikas, ob es sich hierin vertreten lasse, bleibe vorbehalten; ja, es werde immer wahrscheinlicher, daß, wenn Amerika sich weigere an der Enquete teilzunehmen, England sich ebenfalls enthalten werde. Die Entscheidung, die die Reparationskommission getroffen habe, laute: „Die alliierten und assoziierten Mächte usw.", so daß das Fernbleiben Amerikas bis zu einem gewissen Grade auch das Fernbleiben Englands rechtfertigen würde. Das Londoner Kabinett sei offenbar darauf bedacht, nicht in Ausschüssen zu sitzen, in denen seine Vertreter in die Minderheit gebracht werden könnten.

Ein beherzigenswerter Aufruf der deutschen Jugend.

Der Ausschuß der Deutschen Jugendverbände erläßt soeben einen von Jugendbünden aller Richtungen, sozialistischen und deutschnationalen, evangelischen und katholischen, Wandervögel- und freideutschen Jungscharen unterzeichneten Aufruf, in dem es heißt: „Mit tiefem Schmerz sehen wir, wie in diesen Tagen von Deutschlands größter Not der Gifthauch des Zwiespalts über die deutschen Lande geht. Wir lassen uns nicht auseinanderreißen! Ihr, in deren Hände unser Volk Deutschlands Geschick gelegt hat, hinterläßt es Euren Söhnen und Töchtern nicht verstümmelt nach außen und zwieträchtig nach innen! Wenn alle Opfer bringen, sind auch die künftigen Lasten und Leiden keinem einzelnen zu schwer. Wir Vertreter der deutschen Jugend, die seit Jahren trotz aller Verschiedenheiten der Weltanschauungen und Bestrebungen in gemeinsamer Arbeit uns zusammengeschlossen haben, fordern, daß Parteien und Stämme Deutschlands sich dem höchsten Ziel unterordnen: Deutschlands Gesundung, Einheit und Freiheit. Die deutsche Jugend ist bereit, für dieses Ziel auch das letzte Opfer zu bringen.

Ueber das Sterben der sozialen Fürsorge.

W. W. Vor dem Kriege hatte sich Deutschland ein stolzes Gebäude öffentlicher Fürsorgestellen errichtet. Die deutsche Volkswirtschaft blühte und die öffentlichen Finanzen waren in leidlicher Ordnung und wandten reichliche Mittel für soziale Zwecke auf. Darüber hinaus gab es eine breite leistungsfähige Mittelschicht, die nach altem guten Brauch reichlich für diejenigen spendete, die in Not geraten waren. Heute ist die deutsche Wirtschaft im Zustande rapiden Verfalls, die öffentlichen Finanzen sind totkrank und die einstige Schicht der Kulturträger und Helfer ist völlig enteignet und in der Lebenshaltung unter den Stand der handarbeitenden Massen herabgedrückt. So stellt sich für den oberflächlichen Beobachter die Lage dar. Der Kenner volkswirtschaftlicher Zusammenhänge dagegen weiß, daß die Ursachen dieses Verfalls tiefer liegen. Die öffentlichen Organe und privaten Helfer waren im Grunde nur Verteilungsstellen von Ueberschüssen, die in der Wirtschaft erzielt wurden, und die es ermöglichten, einen gewissen mäßigen Prozentsatz nicht Erwerbsfähiger auszuhalten.

Die soziale Versicherung Deutschlands, die in der gesamten gesitteten Welt als mustergültig anerkannt wurde, ist in Gefahr zusammenzubrechen. Besonders deutlich trat dies auf dem kürzlich in Dresden abgehaltenen Kongreß von Knappschaftsvertretern hervor. Die Knappschaftsversicherung ist der älteste Zweig der Sozialversicherung und umfaßt die Fürsorgetätigkeit für die arbeitsunfähig gewordenen Bergleute. Die Knappschaftskassen sind als Ersatzkassen für die reichsgesetzlich angeordnete Alters- und Invaliditätsversicherung zugelassen. Auf diesem Gebiet herrschte — als Folge der langjährigen geschichtlichen Entwicklung — eine große Zersplitterung, sodaß das Reich sich zum Erlaß eines Knappschaftsgesetzes veranlaßt fühlte. Auf der Dresdener Tagung sollten die Interessenten (Bergbauunternehmer und Bergleute) den im Knappschaftsgesetz vorgesehenen Knappschaftsverein gründen und die ins Auge gefaßten Versicherungsgesetze genehmigen. Dieser Beschluß kam nicht zustande, da die Unternehmer die vorgesehenen Versicherungssätze auf die Dauer für unerschwinglich hielten und ein Zusammenbrechen der Organisation schon nach wenigen Wochen vermeiden wollten. In gewissen Arbeitnehmerkreisen hat der Mißerfolg der Dresdener Tagung eine erbitterte Kritik ausgelöst. Man wirft den Bergbauunternehmern Gewissenlosigkeit in sozialen Fragen vor. Man weist darauf hin, daß die im Knappschaftsgesetz vorgesehenen Verordnungssätze nicht einmal bescheidenen Bedürfnissen genügen und leitet daraus die Notwendigkeit her, wenigstens die im Gesetz enthaltenen Leistungen unverkürzt zu gewähren. Diese Beweisführung ist vollständig verkehrt. Es kommt gar nicht darauf an, was der Einzelne nötig hat oder nötig zu haben glaubt, sondern darauf was gewährt werden kann, ohne daß die Quelle, aus der diese sozialen Leistungen fließen, versiegt. In einer belagerten Festung werden die Portionen nicht nach dem Appetit der einzelnen oder auf Grund eines theoretischen „Existenzminimums" bemessen, sondern nach der Menge des Vorhandenen und nach dem Zeitraum, in welchem diese Vorräte reichen müssen. In unserem Volke herrscht nicht nur die Ueberzeugung von der unbegrenzten Fürsorge*pflicht* öffentlicher Organe und wirtschaftlicher Verbände, sondern auch ein unerschütterlicher Glaube an die unbegrenzte Fürsorge*fähigkeit*. Eine schwere Enttäuschung ist unausbleiblich. Vor dem Kriege haben die Erträge ausgereicht, um wenige Prozent Notleidender einigermaßen mit durchzufüttern. Nach den Verlusten des Weltkrieges und des Friedensschlusses wären wir nicht einmal in der Lage, den vor dem Kriege als bedürftig anerkannten Prozentsatz unseres Volkes mit zu versorgen. Wenn nun jetzt die Zahl der Arbeitslosen und Notleidenden auf das Vielfache des früheren Standes steigt, so ist schlechthin ausgeschlossen, auch nur dem äußersten Elend zu wehren. Die Knappschaftsversicherung erforderte nach dem früheren Stand wenig über 10 Prozent von den Löhnen, welche die Bergbau beschäftigten erhielten; nach den Vorschlägen des Knappschaftsgesetzes würden es über 25 Prozent sein. Es ist ein wesentlicher Moment für unsere Rettung aus Hungersnot nd staatlichem Zerfall, daß der einzelne sich wieder mehr als jetzt für seine eigene Daseinsmöglichkeit verantwortlich fühlt und nicht von anderen erwartet, daß sie ihn vor dem äußersten bewahren.

Vermischte Nachrichten.

— **Der Niedergang des gewerblichen Mittelstandes** wird immer bedenklicher. Die Lasten, die in Form von Steuern und Gebühren den selbständigen Unternehmer und Handwerker drücken, werden immer schwerer. Der Absatz verringert sich infolge des Sinkens der Kaufkraft der Bevölkerung. Nur ganz wenige Gewerbezweige können noch eine Scheinblüte verzeichnen und sich auch nur dann über Wasser halten, wenn sie über genügend Kapital verfügen, um neue Ankäufe vorzunehmen. Alle übrigen Gewerbe- und Handwerkszweige verdorren. Einen Beweis für dieses Verkümmern u. Einschrumpfen liefern die zahlreichen Gewerbebetriebe, die sich jetzt in täglich steigender Zahl von der Gewerbesteuer abmelden. In mehreren Bezirken Berlins sind in der letzten Zeit täglich dreißig und mehr Gewerbebetriebe abgemeldet worden. Von diesen bisher selbständigen Unternehmern und Handwerkern, die ihre Steuern und Gebühren nicht mehr zahlen können, sollen sich fünfzehn zur Erwerbslosenfürsorge gemeldet haben. Die übrigen wandern als Angestellte und Arbeiter in die Industrie und die Großbetriebe. Auch die Zahl der kleinen Gewerbetreibenden, die bei den Steuerämtern ihre Unfähigkeit erklären, Steuern zu zahlen, wächst täglich, die Gesuche um Steuerstundung häufen sich.

— **Nach privaten Mitteilungen, die aus Brüssel nach Berlin gelangt sind, befindet sich die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen in Not.** Sie hat nach ihrer Scheidung von Toselli den Namen einer Komtesse d'Ysette angenommen und bewohnt in einem ärmlichen Viertel eine kleine, aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung, für deren Reinhaltung sie selber sorgen muß. Ihre langjährige Köchin, die ohne Lohn bei ihr geblieben war, mußte schließlich doch einen anderen Dienst annehmen, da die Geldmittel nicht ausreichten, um zwei Personen zu ernähren. Die ehemalige Gemahlin Friedrich Augusts von Sachsen bezieht auch heute noch eine jährliche Apanage von — 20 000 Papiermark! Eine Zuwendung von mehreren hunderttausend Mark, die ihr vor einem Jahr zugesprochen wurde, kam in ihren Besitz, als das Geld entwertet war. Ihre Not stieg schließlich so hoch, daß sie eine Stellung in einem Haushalt annehmen mußte. Jetzt ernährt sie sich von Sprach- und Musikunterricht und lebt im übrigen von der Außenwelt ganz abgeschlossen. Ihre Kinder hat sie seit ihrer Flucht vom Hofe nicht mehr zu Gesicht bekommen. Der einzige Sohn aus ihrer Ehe mit Toselli lebt von ihr getrennt im Hause eines Florentiner Fabrikanten, nachdem die Gerichtsbehörden sowohl ihr als auch ihrem Gatten die Fähigkeit abgesprochen hatten, das Kind zu erziehen.

— **Aus Rouzonville in den Ardennen wird** folgende echt französische Geschichte gemeldet: Dort bewohnte ein gewisser Leon Albert Dominee mit seinem Bruder, der sein Geschäftsteilhaber war, dasselbe Haus. Dominee wurde eines Tages gewahr, daß er wiederholt um Banknoten bestohlen worden war. Er ordnete dann im geheimen eine sorgfältige Ueberwachung an und erkannte bald seine Schwägerin als die Diebin. Er entschloß sich, diese sich selbst bei der Tat die Strafe holen zu lassen, und fertigte eine Falle an. Diese bildete eine Art umgekehrte Guillotine, die er mit einem Rasiermesser herstellte, das durch eine Feder bewegt wurde. Das Rasiermesser schnellte von unten nach oben und sollte der Diebin, wenn sie sich wieder erfrechen sollte, sich eines Albums zu bemächtigen, in das Dominee einige Banknoten gelegt hatte, das Handgelenk durchschneiden. Aber der Apparat versagte. Der Bestohlene erfand nun eine andere Falle, die gebildet wurde durch einen geladenen Karabiner, der unter einem runden Tischchen angebracht war. Den Abzugshahn verband er mit einem Eisendraht, der, über ein Röllchen laufend, mit einem Portemonnaie verbunden war, das auf dem Tisch selbst lag. Richtig, die Schwägerin kam wieder und bemächtigte sich des Geldbeutels. Im gleichen Augenblick krachte der Schuß. Die Unglückliche, ins Herz getroffen, war sofort tot. Bei der Gerichtsverhandlung stützte sich der Angeklagte auf das Recht der Selbstverteidigung, aber der Gerichtshof verwarf diese Ausrede. Dominee wird indessen nur verfolgt unter der Anschuldigung, „eine Verwundung verursacht zu haben, ohne die Absicht, zu töten".

— **Bei Capodistria**, in der Nähe von Triest, ist eine Lüge mit dem Tode bestraft worden. Vittorio Stacovaz, ein junger Mann aus Pola, verliebte sich in ein junges Mädchen und verlobte sich mit ihm. Um seiner Braut zu imponieren, erzählte er ihr unter dem strengsten Siegel der Verschwiegenheit, er sei der in ganz Istrien so sehr gefürchtete und seit langem gesuchte Bandit Collario, der allen Nachforschungen der Polizei bisher stets zu entgehen wußte. Als echte Evastochter konnte das Mädchen nicht schweigen, und bald wußten die Angehörigen das Geheimnis und meldeten es in ihrer Aufregung den Gendarmen. Als nun Stavocaz dieser Tage wieder zum Besuche seiner Braut kam, wurde das Haus vorsichtig umstellt, und als er gegen Abend heraustrat, wurde der harmlose Großsprecher als der vermeintliche und gefürchtete Raubmörder nach kurz. Anrufe von den Kugeln der Karabinieri niedergestreckt.

— Großes Aufsehen erregen in Amerika die Diplomfälschungen durch „Kansas City College of Physican and Surgeons", die ihre Diplome zu Preisen zwischen 100 bis 500 Dollar verkauft hat. Die Behörden schätzen die Zahl der „Aerzte", die in den Vereinigten Staaten mit gefälschten Diplomen praktizieren, auf 15 000.

— **Die größte Negerhochzeit**, die wohl je stattfand, ist dieser Tage in Newyork gefeiert worden. Sie fand statt zwischen einem Fräulein Robinson aus Newyork und einem Dr. Jacson aus Chicago. An der Hochzeit nahmen 3000 Neger als Gäste teil. Die Feier war eine Kundgebung der Negerrasse. Die Braut ist die Enkelin einer Frau gleichen Namens, die ein Riesenvermögen durch den Betrieb eines Frisierladens erworben hat, indem sie die Locken auf dem Negerhaupt beseitigte. Dem amerikanischen Neger ist begreiflicherweise viel daran gelegen, dieses Rassenmerkmal loszuwerden, und da Frau Robinson ein wirksames Verfahren erfunden hatte, so strömte alles ihrem Laden zu. Die Frau hatte in kurzem ein Vermögen von 250 000 Pfund (5 Millionen Goldmark) erworben. Sie kaufte sich dafür eine Villa in einem der vornehmsten Vororte von Newyork und hinterließ ihren Besitz mit der testamentarischen Bestimmung, daß er niemals in den Besitz eines weißen Mannes übergehen dürfe. In dieser Villa ist dann die Hochzeit gefeiert worden, die in der Newyorker Oeffentlichkeit nicht gerade angenehm berührt hat.

— **Eine Hose mit auswechselbarem Boden** wurde im Reichspatent unter Nr. 381 266 als gesetzlich geschützt eingetragen. Der Patentanspruch lautet: „Hose mit zwei knöpfbaren Schlitzen, dadurch gekennzeichnet, daß sie aus vier gleichen Stücken gefertigt ist derart, daß der hintere Teil auch vorn getragen werden kann." — der glückliche Erfinder, der Retter aller fadenscheinig werdenden Hosenböden, ist leider noch nicht bekannt, er darf aber des Dankes der gesamten deutschen Männerwelt sicher sein.

Aus Natur und Leben.

— Als eine der größten Sehenswürdigkeiten, die die britische Reichsausstellung im nächsten Jahre bieten soll, wird in englischen Blättern das **Puppenhaus der Königin Mary** genannt, das die Königin von hervorragenden Architekten, Künstlern und Schriftstellern zum Geschenk erhält. Dieser prächtige Miniaturbau der Welt soll als ein Muster der englischen Kunst und des englischen Handwerks für die Zukunft aufbewahrt werden. Das Haus, das auf einem Fundament in der Größe eines Billardtisches steht, ist eine winzige Wiederholung des Teiles des Hampton Court-Palastes, der von dem großen englischen Baumeister Sir Christopher Trent geschaffen worden ist. Abgesehen von seiner Kleinheit ist dieses Puppenhaus den gewöhnlichen Spielzeugen dieser Art so unähnlich wie nur möglich. Es liegt zwischen grünen Rasenplätzen und Efeuhecken wie ein Traumpalast, der mehr Wunder auf dem Quadratzoll birgt als irgend ein anderes Bauwerk der Welt. Eine Eingangshalle mit einer stattlichen Kuppel führt zu einer Marmortreppe; die Decke und Wände der Halle sind mit Fresken geschmückt, die von berühmten Künstlern bemalt werden. Jeder Raum hat einen Kamin mit marmornem Sims und Intarsien. Einige der Gemächer sind in kostbarer Weise parkettiert, andere mit winzigen alten Teppichen bedeckt. Ein Raum hat seidene Raumbespannung, andere haben Eichentäfelung, und der Wandschmuck besteht in Bildern, die nicht größer sind als eine Briefmarke. Eins der vielen Wunder ist das Musikzimmer, dessen wichtigster Einrichtungsgegenstand ein 7 Zoll großer Flügel ist. Ein anderes Wunder ist das Waffenzimmer, in dem Gewehre und Waffen, sowie Sportsachen in den winzigsten Formaten, aber in kostbarer Ausführung untergebracht sind. Noch merkwürdiger ist die Bibliothek. Ihre Wände sind mit Bücherschränken bedeckt, hinter deren niedlichen Glasfenstern Bände auf Bände in Minaturform sich reihen. Diese Bibliothek umfaßt Werke von allen berühmten englischen Dichtern; jeder Band ist schön gebunden u. mit so winzigen Lettern gedruckt, daß er nur mit dem Mikroskop gelesen werden kann. Jeder Raum dieses Puppenpalastes ist vollkommen eingerichtet. Die Küche weist alle Gerätschaften auf, die zur Herstellung eines üppigen Mahles nötig sind, und in den Vorratskammern befinden sich winzige Wäschestücke, Geschirre und Tafelsilber in so großer Anzahl, um die herrlichsten Feste zu veranstalten. Eine elektrische Minaturanlage sorgt für strahlende Helligkeit. Auch die Wasserleitung funktioniert und füllt die silbernen Wännchen der Badezimmer zur Benutzung. Elektrische Aufzüge laden den Besucher, der allerdings kleiner sein müßte wie der kleinste Zwerg, zur Fahrt von Stockwerk zu Stockwerk. Angebaut ist eine prächtige Garage, in der drei Kraftwagen nach den neuesten Modellen, ein Motorrad und mehrere für Pferde bestimmte Kutschen Platz gefunden haben. Auch kleine Nebenhäuschen für die Dienerschaft und den Chauffeur fehlen nicht. Da der Puppenpalast noch nicht ganz vollendet ist, ist es auch nicht möglich, bereits die Kosten genau anzugeben, aber man schätzt sie auf mindestens 2000 Pfund Sterling, eine Summe, die genügen würde, das schönste Landhaus mit Garten zu erwerben. Der kleine Wunderbau wird zu Wohltätigkeitszwecken besichtigt werden, und man hofft, große Summen damit einzubekommen.

Keine Schmerzen beim Zerrissenwerden durch wilde Tiere.

In dem in Denver erscheinenden „Colorado Herold" lesen wir:

Es ist eine allgemeine Anschauung, daß ein Mensch, der von wilden Tieren zerrissen oder getötet wird, die fürchterlichsten Qualen erleide. Daß diese Annahme indessen unrichtig ist, sucht ein englischer Arzt namens Hirst in einem Buch nachzuweisen, das den Titel trägt: „Ist die Natur grausam?". Seine Untersuchungen gründen sich auf Mitteilungen solcher Personen, die von wilden Tieren angegriffn wurden, sich jedoch trotz schwerer Verletzungen zu retten vermochten.

Bereits Livingstone, der einst von einem Löwen angegriffen wurde, wobei das Raubtier ihm den Arm zerfleischte, erzählt, daß er während des Geschehnisses selbst weder Schrecken noch Schmerzen verspürt habe. Ein englischer Leutnant, der in die Gewalt eines Löwen geraten war, äußerte sich wie folgt: „Was meine Gefühle während des Löwenangriffs angeht, so muß ich gestehen, daß ich nicht den geringsten Schmerz dabei empfand. Aber ich war mir vollkommen klar darüber, daß ich zerrissen würde; es war mir deutlich bewußt, daß das Tier im Begriff stand, mich zu zerfleischen, was ich im übrigen auch sah. Einen Schmerz fühlte ich aber nicht dabei." Die ganze Zeit hindurch bewahrte der Leutnant seine Geistesgegenwart. Er nahm zwei Patronen aus der Tasche und warf sie einem in der Nähe befindlichen Kaffern zu, damit dieser sein Gewehr damit laden und auf den Löwen schießen könne. Nicht einen Augenblick umwölkte sich sein Bewußtsein. Ein Arzt namens Neve im Krankenhaus von Srinagar in Kaschmir bekam alljährlich fünf bis sechs von Bären angefallene Personen in seine Behandlung. Er befragte alle seine Patienten über ihre Eindrücke während des Vorfalles und erhielt ausnahmslos die Antwort, daß sie in dem kritischen Augenblick keinen Schmerz verspürt hatten. „Man sollte meinen," äußerte sich dieser Arzt, „daß die Seele in solchen Momenten sehr ruhig sei, und zwar bis zu dem Grade, daß die Opfer ihre Lage analysieren können und sich fragen, was das Tier nun wohl beginnen werde. Der Schmerz fehlte mitunter so vollständig, daß die Verwundeten glaubten, der Bär habe nur ihre Kleider zerrissen, während er sie in Wirklichkeit schlimm zugerichtet hatte."

Hirst hat in seinem Buch die Beobachtung von 62 Personen aufgezeichnet, die von wilden Tieren angegriffen worden waren. Unter all diesen wollen nur zwei in dem gefährlichen Augenblick eine Schmerzempfindung gehabt haben.

„Sowitasgot" wieder in Hamburg.

Die Fahrt des Segelkutters Sowitasgot, der auf einer Bodenseewerft erbaut wurde, nach Amerika, hat in der internationalen Sportswelt Aufsehen erregt. Die vier Sportsleute, Kapitän Einsle, Ingenieur Plunder, Ledergeber und [illegible], die das Schiff leiteten, sind dieser Tage in Hamburg wieder angekommen und auf einem Empfangsabend Gäste der Hamburger und Altonaer Seglervereine gewesen. Hierbei gab der Konstrukteur des Bootes, J. Plunder, wie wir der Köln. Ztg. entnehmen, eine eingehende Schilderung der Fahrt, die am 4. Juli ds. Js. von Cuxhaven ihren Anfang nahm. Die Sportsleute verfügten nicht über die erforderlichen Geldmittel, um von allen äußern Rücksichten unabhängig ihren Plan frei durchführen zu können. So hofften sie, in Southampton durch Besichtigung ihres Fahrzeuges neue Mittel erwerben zu können, um das Boot voll versichern zu lassen und Vorräte einzunehmen. Nur der Umstand, daß einige Stewards vom Dampfer „Leviathan" an Bord eine Sammlung veranstalteten, brachte der Besatzung des Kutters die notwendigsten Mittel für die Weiterreise. Auffällig war bei dem Besuch Southamptons die ablehnende Zurückhaltung des englischen Segelsports. Auch der Royal Yachting Club tat nichts für das Unternehmen. Nach Ansteuerung von Cores wurde unmittelbar Kurs auf Madeira genommen. Auf der Strecke versagte öfter der Hilfsmotor, der für den Fall von Windstille eingebaut worden war. Am 4. August landete man in Funchal, wo die Besatzung eine sehr gute Aufnahme fand und vom deutschen und englischen Konsul nach Kräften für die Weiterreise unterstützt wurde. Das Boot lag vier Tage in Funchal. Die Weiterreise verlief im Passat bis zum 25. Breitengrade ohne bemerkenswerte Zwischenfälle. Dann aber setzte am 1. September schweres Wetter ein mit einem dreitägigen zyklonartigen Sturm und steifen Böen. Das Meer ging haushoch. Das Boot machte gewaltige Fahrt, gab aber leicht der Wellenbewegung nach und nahm kaum Wasser über. Dem Sturm folgte unmittelbar eine trostlose Flaute bei noch immer hohem Seegang. Später trat stellenweise Gegenwind auf, so daß der Motor stundenlang laufen mußte. In Philadelphia erhielt die Besatzung von einem amerikanischen Dampfer Wasser und Proviant. Die letzte Strecke auf Sandy Hook zu war wieder durch Nordweststurm sehr schwierig geworden. Sowitasgot ging endlich am 13. September, abends 7 Uhr, bei der Quarantänestation vor Anker, von den Zollbeamten und Aerzten herzlich aufgenommen. Weitere Barmittel flossen ihr durch eine massenhafte Besichtigung des Bootes zu. Der Newyorker Yachtklub nahm das Fahrzeug in sein Winterlager. Der Vortragende teilte noch mit, daß bald nach dem Einlaufen seines Bootes in Newyork ein anderer Kutter unter französischer Flagge eintraf. Einziger Insasse war der französische Kapitän Gerbault, der die Reise ganz allein von Gibraltar aus gemacht hatte, aber in Newyork so erschöpft eintraf, daß er sofort ins Krankenhaus gehen mußte. Sein Boot riß sich im Hafen bei Sturm los und sank.

Aus Baden.

Karlsruhe, 3. Dez. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist gegen den Freispruch der Nationalsozialisten in Freiburg durch den Staatsanwalt Revision eingelegt worden mit der Begründung, daß die Strafkammer zum Freispruch gekommen ist auf Grund einer zu engen Auslegung des für Baden erlassenen Verbotes. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß inzwisch. durch das Ministerium des Innern ausdrücklich bekanntgegeben worden ist, daß die nationalsozialistische Partei in Baden verboten und auch die Zugehörigkeit zu einer außerbadischen Ortsgruppe der Partei nicht gestattet ist.

Eppingen, 30. Nov. (Erstickungstod). Die Eheleute Emil Werner hatten in der Nähe des Ofens Wäsche zum Trocknen aufgehängt, die in Brand geriet. Durch den Qualm ist das im Bett liegende einjährige Söhnchen erstickt.
Dienstag, 4. Dez., abends 6 Uhr, Erde 10 Uhr

— **Eine gelungene Geburtstagsüberraschung.** In Lahr brachten die arbeitslosen Eheleute Gregor Neufert, die in ihren Wohnungsverhältnissen sehr beschränkt waren, ihre sechs Kinder im Alter von 1 bis 11 Jahren aufs Rathaus, um sie ins Amtszimmer des Bürgermeisters, der zufällig gerade seinen Geburtstag feierte, zu schieben. Die Eltern entfernten sich dann und reisten ab. Die Kinder wurden vorläufig im städtischen Spital untergebracht.

Badenweiler, 4. Dez. Im Farbstoff verbrüht. Zur Warnung für andere diene folgender Fall. Eine Mutter hatte in einem Kessel heißen Wassers Farbe aufgelöst. Sie wandte sich, natürlich ahnungslos, für einen Augenblick um. Wie groß war der Schreck, als sie plötzlich das gellende Geschrei des Söhnchens hörte. Ein entsetzlicher Anblick bot sich der Mutter dar. Das Kind lag in dem heißen Wasser. Mit Brandwunden bedeckt, wurde es aus demselben gezogen. Der sofort herbeigerufene Arzt tat alles, was ärztliche Kunst leisten kann, aber das durch die Wunden in das Blut gedrungene Gift des Farbstofes machte eine Heilung unmöglich. Heute starb das arme Kind.

Aus dem Gerichtssaal.

S. **Freiburg**, 30. Nov. Sitzung der zweiten Strafkammer. Häßliche Auftritte im Rathaus in Breisach, die in Beamtennötigung und Beleidigung des Bürgermeisters ausarteten, hatten zu einer Anklage gegen den in Breisach ansässigen 37jährigen Maler Rudolf Gose aus Meiningen und den 38 Jahre alten Maler Hermann Haag aus Breisach geführt. Auf Beschluß des Fürsorge-Ausschusses Breisach war Mitte September einer bestimmten Anzahl jüngerer Erwerbsloser der Bezug der Arbeitslosenunterstützung entzogen worden. Davon wurden G. und H., die sich beide arbeitslos gemeldet hatten, zwar nicht betroffen, trotzdem drang G. an der Spitze von etwa 30 Erwerbslosen in das Dienstzimmer des Bürgermeisters auf dem Rathause ein, wo er anmaßend und herrisch auftrat, den Bürgermeister unter geflissentlicher Weglassung seines Amtstitels abwechselnd mit Meyer oder Herr Meyer anredete, als erstes die Entfernung der beiden Kanzleiangestellten aus dem Dienstzimmer verlangte und als der Bürgermeister dieser Zumutung nicht nachkam, drohte, er (G.) lasse sie mit Gewalt entfernen oder hinausschmeißen. Die Gefolgschaft war aber vernünftiger als ihr Führer, denn sein Ruf „Freiwillige vor" verhallte wirkungslos, keiner der Mitgekommenen hatte Lust, gegen das Rathauspersonal tätlich vorzugehen. „Wir sind hier die Polizeigewalt", rief G. noch aus, aber seine Einschüchterungsversuche erreichten nicht den gewünschten Zweck, der Bürgermeister ließ sich zu keiner bindenden Erklärung über die Weiterbezahlung der gestrichenen Erwerbslosenbezüge herbei, ohne vorher den Fürsorge-Ausschuß gehört zu haben. Schließlich drohte G. dem Gemeindeoberhaupt, „er werde ihn schon noch vom Trapez herunterholen." Der Angeklagte Haag, der darüber verärgert war, weil er als Hausbesitzer in der Liste der Erwerbslosen stand, rief im Ratszimmer aus: „Da schmieren einem die Dreckspatzen noch in den Fetzen herum!" Sehr bezeichnend für den Mißbrauch der Erwerbslosenfürsorge (wer erinnert sich da nicht an andere Städte!) ist der Umstand, daß Haag während er Erwerbslosenunterstützung bezog, Malerarbeiten an seinem Hause verrichtete, sich jedoch weigerte, als Entgelt für die Erwerbslosenunterstützung zwei Tage im Dienst der Stadt zu arbeiten. — Der Gerichtshof hielt dem Angeklagten G. seine bisherige Unbestraftheit und die Erregung jener Tage zugute, neben diesen mildernden Gründen wurde sein Verhalten als ein gewalttätiger schwerer Eingriff in die öffentliche Ordnung angesehen und demgemäß wegen Beamtennötigung und Beleidigung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten erkannt, Haag wurde seines beleidigenden Auftretens wegen zu einer Haftstrafe von drei Wochen verurteilt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 5. Dez. Die angekündigte Verordnung über die Einstellung des Postscheckverkehrs auf Rentenmark ist nunmehr dem Reichstag zugegangen. Die Stammeinlage wird auf 5 Rentenmark festgesetzt. Ueberweisungen und Schecks müssen auf Rentenmark lauten. Die Gebühren betragen für Vareinzahlungen bis 25 Rentenmark 10 Rentenpfennig. Die Höchstgebühr beträgt bei Einzahlungen von mehr als 100 000 Rentenmark 2 Rentenmark.

§ **Emmendingen**, 5. Dez. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 4. Dezember 1923. 1. Wegen unerlaubten Handels erhielt der Kaufmann O. K. in Windenreute eine Geldstrafe von 40 Billionen Mark. 2. Die Privatklage des Fabrikarbeiters J. G. B. in Teningen gegen den Fabrikarbeiter M. E. daselbst wurde durch Vergleich erledigt. Schöffen waren die Herrn Theodor Baumann, Landwirt in Teningen, und Gottlieb Kern, Hofbauer in Freiamt-Mußbach.

Endingen, 3. Dez. Mit dem 1. Dezember schied Herr Albert Hog, Postmeister aus seinem Dienste. Volle 50 Jahre ist Herr Hog im Dienste der Post gestanden, den er einst in Ettenheim angetreten hat. 38 Jahre hat er als Postamtsvorsteher gewirkt. 31 Jahre — ein volles Menschenalter — war er am hiesigen Postamt als Vorsteher tätig. Aber nicht nur als Postamtsvorsteher hat er sich Verdienste erworben, sondern auch im Gemeinde- und Vereinsleben. Er ist z. B. das älteste Mitglied des Bürgerausschusses, dem er nun schon über 20 Jahre angehört. Auch in Vereinen, die edle Ziele und Zwecke verfolgen, war Herr Hog aktiv tätig. Volle 7 Jahre hat er das Vereinsschiff des Turnvereins trefflich geleitet. Auch werden sich noch alte Sänger gerne der Stunden erinnern, die sie einstens mit ihm im Männergesangverein „Kaiserstuhl" verbrachten.

Ettenheim. Eine originelle zeitgemäße Einrichtung hat unsere Stadtverwaltung getroffen. Nachdem es den meisten Männern infolge der hohen Wein- u. Bierpreise nicht mehr möglich ist, sich im Wirtshause zu geselliger Unterhaltung zusammenzufinden und für die wenigen die es sich leisten können, der Gastwirt die Lichtkosten scheut, stellte die Stadtverwaltung den geheizten u. erleuchteten Rathaussaal zur Verfügung. Diese Gelegenheit wird denn auch so fleißig genutzt, daß jeweils der Raum bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Da werden nun die brennenden Fragen, wie Steuern, Beamtenabbau, Mährung, Tageseinigkeiten usw. verhandelt. Nun haben sich auch die Frauen gemeldet. Sie wären dankbar, wenn ihnen eine ähnliche Gelegenheit zur Aussprache gegeben würde.

Letzte Meldungen.

WTB. **Berlin**, 4. Dez. Die in Mainz zwischen der deutschen Reichsbahn und der französisch-belgischen Eisenbahnregie festgelegten technischen Bedingungen über einen Modus vivendi gehen von der Tatsache aus, daß die Regie den Betrieb aller Strecken im besetzten Gebiet (ausgenommen die Kölner Zone) weiterführt, jedoch sollen die Strecken östlich Dortmund sowie die Strecken Frankfurt a. M.—Darmstadt—Worms im Betrieb der Reichsbahn verbleiben. Die Grenzen zwischen dem Reichsbahnbetrieb und dem Regiebetrieb sind genau festgelegt. Der deutsche Wagenpark bleibt Eigentum der Reichsbahnen und wird in ähnlicher Weise verteilt, wie vor dem 11. Januar 1923. Aus der Regelung der Verkehrsfragen ist hervorzuheben, daß Frachten und Fahrgeld bis zu einem vereinbarten Uebergangsbahnhof eingezogen werden sollen. Hiernach werden durchgehende Fahrkarten im Wechselverkehr zwischen den von der Reichsbahn und den von der Regie betriebenen Bahnhöfen nicht ausgegeben werden. Im Güterverkehr soll Frankatur bis zu dem Uebergangsbahnhof und von da Ueberweisung vorgeschrieben werden. Vorschüsse, Nachnahmen, Angabe des Interesses an der Lieferung und nachträgliche Verfügung sollen ausgeschlossen sein. Für Sendungen vom unbesetzten Deutschland nach der Regie soll der deutsche Frachtbrief benutzt werden. In der umgekehrten Richtung wird außerdem ein Regiefrachtbrief beigegeben werden. Der Fahrplan der Personenzüge soll durch besonderes Abkommen geregelt werden. Bei Genehmigung durch die Reichsregierung soll das Abkommen vom 10. Dezember 1923 ab in Kraft treten.

WTB. **Paris**, 4. Dez. Der Direktor der französisch-belgischen Eisenbahnregie Breaux hat gestern den Journalisten Erklärungen über die Entwicklung des Regie-Verkehrs abgegeben. Er sagte u. a., das Mainzer Abkommen mit den Vertretern der deutschen Eisenbahnverwaltung habe es ermöglicht, den gegenwärtigen Verkehr im Ruhrgebiet auszudehnen, denn vor dem 11. Januar sei die Hälfte des Verkehrs zwischen dem besetzten und nichtbesetzten Gebiet vor sich gegangen. Er hoffe, daß bald auch ein Abkommen über die englische Zone zustand kommen werde.

WTB. **Magdeburg**, 4. Dez. In Stolberg a. Harz sind beim Schlittschuhlaufen auf einem Weiher 15 Personen eingebrochen, wovon 6 ertranken

Handel und Verkehr.

Eine wesentliche Besserung zeigt die Marknotiz in den letzten Tagen an der Zürcher Börse. Am 1. Dezember stand die Million auf 0.75 Fr., am 3. Dez. auf 1,10 und am gestrigen 4. Dezember auf 1,30 Fr.

Freiburger Weinbörse. Auf der Freiburger Weinbörse vom 29. November waren bei besonders lebhaftem Besuche große Mengen alte und neue Weine, auch kleinere Partien Branntwein angeboten, die aber nur zum Teil untergebracht wurden. Der Geschäftsgang leidet unter verringertem Verbrauch und dem Mangel an wertbeständigen Zahlungsmitteln. Nächster Börsentag: 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Kaffee Kopf Freiburg.

Berliner Produktenmarkt vom 4. Dezember. Weizen, märk.: 183—193, flau. Roggen, märk.: 175—168, westpreuß, 165, flau. Sommergerste, märk.: 180—185, matt. Hafer, märk.: 152—154 pomm. 150—152, westpreuß. 150—151, matt 1000 Kilo. Weizenmehl, märk.: 30—34,5. Roggenmehl, märk.: 28—31. Weizenkleie, märk. 7—7.20. Roggenkleie, märk.: 7—7.20, 100 Kilo Raps, märk.: 335—340, behauptet, 100 Kilo.

Schlüsselzahlen.

Reichsindex: 28. Nov.: 1535milliardenfach. (Steigerung gegenüber der Vorwoche 84,7 v. H.).

Steuerabzug (Verhältniszahl für die Ermäßigungsfähe) vom 2. bis 8. Dez.: 850 000.

Stadttheater Freiburg.

Mittwoch, 5. Dez., abends 6 Uhr, Ende 10 Uhr: **Lohengrin**, romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Donnerstag, 6. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Macbeth**. Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Freitag, 7. Dez., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Die Bajadere**, Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald.

Samstag, 8. Dez., abends 7 Uhr, Ende 9.45 Uhr: **Hänsel und Gretel**, Märchenspiel in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck.

Sonntag, 9. Dez., nachm. 2.30 Uhr, Ende 5 Uhr: **Tosca**, Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini

Sonntag, 9. Dez., abends 6.30 Uhr, Ende 9.45 Uhr: **Carmen**, Oper in 4 Aufzügen von Georges Bizet.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Rundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen

Amtliche Bekanntmachungen

Beamtenhinterbliebene

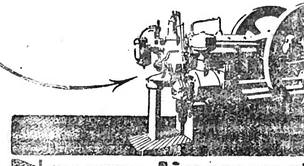
können die wertbeständige Zahlung 21, 22, 23 u. 24 und die Ruhegehaltsempfänger die vom 1. Dezember bei der Justizkasse während der Kassenstunden 9—12 und 2—5 Uhr abholen. 3632

Emmendingen, den 3. Dezember 1923.
Justizkasse.

Die nächste
Mutterberatungsstunde
findet statt am **Donnerstag, den 6. Dezember nachmittags 3—5 Uhr** im evang. Gemeindehaus.

Volksbank Emmendingen
Wir eröffnen für jedermann provisionsfreie
Festmark-Konten
gegen Einzahlungen in Rentenmark, Goldschatzanweisungen und goldgedecktem Notgeld jeder Art.
Wir vergüten auf der einzigen Guthaben zurzeit:
4% Zinsen bei täglicher, 6% bei monatlicher und 6½% bei vierteljährlicher Kündigung.
Nähere Auskunft an unserer Kasse. 3617

Brennapparate
mit und ohne Wasserbad
Rebspritzen
„Breisgau"
Rebschwefler
„Breisgau"
Asbest-Zilinder Filter
ab Lager lieferbar
OTTO SICK
Emmendingen.

Diese Maschine
läuft mit allen flüssigen und gasförmigen Brennstoffen!

3762 **Neuer liegender**
Motor Bauart MJ
MOTORENFABRIK DEUTZ A.G.
ZWEIGNIEDERLASSUNG STUTTGART KÖNIGSTRASE 4

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Frau Luise Leimenstoll
geb. Bürklin

im Alter von nahezu 2½ Jahren nach langem schwerem Leiden unerwartet abgerufen wurde. 3631

Wasser, den 5. Dezember 1923.

In tiefer Trauer:
Alfred Leimenstoll u. Kinder
Frau Bürklin Wtw.
Wilhelm Bürklin

Die Beerdigung findet am Donnerstag 1/3 Uhr von Wasser aus statt.

Hochberger Sparkasse Emmendingen
Wir eröffnen für unsere Kundschaft
Wertbeständige Konten
u. nehmen in Zahlung gegen zeitgemässe Verzinsung:
Rentenmark, Goldschatzanweisungen, wertbeständiges Notgeld, sowie Papiermark, letztere zunächst unter Vorbehalt.
Gleichzeitig eröffnen wir den Ueberweisungsverkehr auf wertbeständiger Grundlage.
Nähere Auskunft an unserer Kasse. 3688

Dr. Leibbrandt & Co. G. m. b. H.
Gold- und Silber-Scheide-Anstalt
Tel 333. **Freiburg i. B.,** Insbr. 6
Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf
Edelmetalle
und Legierungen, Goldschmuck, goldene und silberne Geräte, Bestecke, künstliche Zähne und Gebisse, Brennstifte, edelmetallhaltige Rückstände u. s. w. 2901

Messing Alt-Metalle Kupfer Blei Zink Zinngeschirr
kauft 1405
zu höchsten Preisen
Eduard Heilbrunner
Freiburg i. Br.
Lagerhaus-Strasse 12 am Güterbahnhof
Telephon 2924

Ein bereits neuer
Kastenherd
dreilöcherig, preiswert zu verkaufen. 3635
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

2 Ochsen
sehr gut im Zug, sofort gegen feste Währung zu verkaufen.
Eventl. auch Tausch gegen **Holz oder Getreide.**
Näheres bei 3566
Mittelsten-Scheed & Burger
Endingen a. K.
Telefon 44

Drucksachen
aller Art liefert rasch und billig Druck- u. Verl. Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen

Bürgerl. Verein Emmendingen.
Freitag, den 7. Dez. abends 8 Uhr im Nebenzimmer der Brauerei Bauer
Mitgliederversammlung
mit zeitgemäßem Vortrag des Herrn Stöhr über
Deutschlands Wirtschaftsgruppen.
3637 Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten.
Morgen Donnerstag abends 8 Uhr
Monatsversammlung
(Saal geheizt). 3642

Suche auf 1. Januar einen zuverlässigen 3634
Knecht
für Flaschenbiergeschäft und Landwirtschaft.
Franz Dietrich
z. Wartek, Riegel.

6Zimmer-einrichtung
neu, sowie eine Garnitur Spiegel und Marmor für Schlafzimmer preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 3638

Kupferne Herdschiffe
in jeder Größe empfiehlt preiswert 3607
Friedrich Ambs
Spezialschmiede und Installation, Emmendingen

Schlachtschweine
gegen ein fahrtüchtiges Herren- oder Damenrad zu tauschen gesucht. Näheres bei St. Steinhart, Schlosserei und Fahrradbau, Freiburg i. Br., Zähringen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vom 1. bis 15 Dez. 1 Mark (G.-M.)

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 15 ₰, die einsp. Reklamezeile 45 ₰ × dem jeweil. Goldmarkmultiplikator; bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag, Beilagengebühr das Tausend 5 M.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 284 — Emmendingen, Donnerstag, 6. Dezember 1923. — 58. Jahrgang

Vom Ermächtigungsgesetz.

WTB. **Berlin**, 5. Dez. Die Koalitionsparteien haben, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, mit der Regierung eine Vereinbarung getroffen, daß dem Ermächtigungsgesetz folgender Satz hinzugefügt wird: Vor Erlaß der Verordnungen ist ein Ausschuß von 15 Mitgliedern in vertraulicher Beratung zu hören. — Die Koalitionsparteien und die Sozialdemokraten wollen dem Gesetz in dieser erweiterten Form zustimmen und man hofft, daß so eine Zweidrittelmehrheit für das Gesetz zustandekommen wird. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß eine eventl. Stimmenthaltung eines Teils der Sozialdemokraten trotzdem die Vorlage nicht zu Fall bringen würde. Die entscheidende Abstimmung dürfte morgen nachmittag vor sich gehen.

WTB. **Berlin**, 5. Dez. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, stellte die deutschnationale Reichstagsfraktion in ihrer heutigen Sitzung fest, daß es nach wie vor das Ziel der Deutschnationalen sei, dem im Volk vorhandenen Wunsche nach Neuwahlen Rechnung zu tragen. Die Fraktion beschloß einstimmig, dem Ermächtigungsgesetz nicht zuzustimmen.

Zur Lage im besetzten Gebiet.

WTB. **Berlin**, 5. Dez. Am 30. November ließ die französische Besatzungsbehörde aus der Reichsbankstelle Düsseldorf 63 000 Millionen Mark Reichsbanknoten beschlagnahmen.

WTB. **Wanne**, 5 Dez. Heute vormittag kam es in Wanne zu erregten Demonstrationen der Erwerbslosen. Die Belegschaften der Zechen von Wanne, Eickel und Röhlinghausen rückten in geschlossenem Zuge vor das Rathaus in Wanne und verlangten dort eine Verdoppelung der Unterstützungsbezüge. Während hierüber verhandelt wurde, drängte die Masse der vor dem Rathaus harrenden Erwerbslosen die zum Schutze des Rathauses aufgestellte Polizei zurück und griff die Polizei mit Revolverschüssen und Steinwürfen an. Nachdem mehrere Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt wurden, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch, wobei nach bis jetzt eingegangenen Meldungen 7 Personen getötet und etwa 30 verletzt wurden. Durch das Eingreifen der Besatzungstruppen wurden die Demonstranten zerstreut und die Ruhe wieder hergestellt. Das Rathaus wurde zu seinem Schutz von den Besatzungstruppen besetzt.

Die Reichsindexziffer.

WTB. **Berlin**, 5. Dez. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts auf das 1515milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1535 Milliarden) ist demnach eine Abnahme von 1,3 v. H. zu verzeichnen.

Für den Durchschnitt des Monats November berechnete sich die Reichsindexziffer auf das 657milliardenfache gegenüber dem 3675millionenfachen im Durchschnitt des Monats Oktober. Dies entspricht einer Steigerung von 17 866 Proz. Die Lebenshaltungskosten ohne Bekleidung sind im Durchschnitt November auf das 633milliardenfache, die Ernährungskosten allein auf das 592milliardenfache der Vorkriegszeit gestiegen.

Hilfe für Deutschland.

WTB. **Haag**, 5. Dez. In einer Versammlung des Vorstandes des Roten Kreuzes und der Vertreter von 19 Organisationen zur Hilfeleistung in Deutschland wurde beschlossen, in ganz Holland an einem bestimmten Tage eine allgemeine Sammlung zu Gunsten der notleidenden deutschen Bevölkerung abzuhalten.

Die seltene Rentenmark.

WTB. Die ersten Stücke der Rentenmark sind am 15. November ans Tageslicht getreten; allerdings gibt es auch heute noch viele Millionen von Deutschen, welche noch kein Stück der Rentenmark zu Gesicht bekommen haben. Die neue Währung tritt nur sehr schüchtern und bedächtig in den Verkehr und scheint sich vorerst in Hamsterkasten wohler zu fühlen als im Umlauf. Die Erklärung, welche der Reichswährungskommissar Dr. Schacht am 28. November der Presse zugehen ließ, gibt einigen Aufschluß über die Verzögerung, mit welcher das neue Geld das alte ablöst. Der mehrtägige Buchdruckerstreik in Berlin um die Mitte November hat natürlich auch einiges dazu beigetragen, den Druck der Rentenmarknoten zu verlangsamen und die Bereitstellung ausreichender Geldmengen zum Geburtstag der Rentenmark zu verhindern. Immerhin muß gesagt werden, daß sich der Druck der neuen wertbeständigen Gelder hätte beschleunigen lassen, wenn man eher mit den Vorarbeiten begonnen hätte. Unter den Umständen war es schädlich, daß von Regierungswegen so lange vorher das baldige Erscheinen der Rentenmark angekündigt wurde, ehe man auf genügende Mengen dieses Geldes rechnen konnte. Wie der Reichswährungskommissar jetzt mitteilt, kann man etwa am 20. Dezember einen genügenden Bestand von Rentenmark erwarten, sodaß dann der normale Geldumlauf befriedigt und mit der Einziehung der Papiermark der Anfang gemacht werden kann.

Vom 15. November an ist es dem Reich nicht mehr möglich, Schatzwechsel bei der Reichsbank in beliebiger Höhe zu diskontieren und damit unbegrenzt viel Papiergeld neu in den Umlauf zu bringen. Man hat sich an maßgebender Stelle dem Zwange hingegen, alsbald nach Einführung der Rentenmark ließe sich ein festes Wertverhältnis zwischen Papiermark und Rentenmark schaffen. Jetzt erklärt Dr. Schacht, daß die Festsetzung eines Einlösungskurses der Papiermark gegen Rentenmark erst nach einigen Wochen erfolgen könne, wenn über den Verlauf der Währungsreform reichere Erfahrungen gesammelt sein werden. Kurz vor dem November hat die Reichsbank die bis dahin unter starkem Druck gehaltenen Devisenkurse in Richtung auf die segenannte „Weltmarktparität" nachrücken lassen. Dann aber hat man wieder eine Reihe von Tagen hindurch das Wertverhältnis 1:1 Billion zwischen Papiermark und Goldmark beibehalten. Die ausländische Parität entsprach während dieser Zeit einem Wertverhältnis von 1:1½ Billionen, zeitweise sogar von 1:2 Billionen. Als Folge hiervon sollte sich eine verminderte Kaufkraft der Gold- (bezw. Renten)Mark und ein verstärkter Anreiz zum Hamstern von wertbeständigem Gelde heraus. Wenn im gegenwärtigen Zeitpunkt die Goldanleihe und die Rentenmark eine künstlich verminderte Kaufkraft haben, so liegt es für die glücklichen Besitzer solcher wertbeständigen Zahlungsmittel nahe, diese Scheine bis zu einem Termin anzusparen, an welchem der Druck auf die Devisenkurse und damit auf das wertbeständige deutsche Geld gemildert ist, und das neue Geld eine höhere Kaufkraft gewonnen hat. Praktisch hat aber auch noch eine andere Erwägung mitgespielt: Die umfangreichen Bestellungen für den Neudruck von Papiergeld sind Mitte November zurückgenommen worden. Hätte die Reichsregierung den Wechselkursen freien Lauf gelassen, so wäre eine allgemeine Erhöhung des Preisniveaus und daher ein ungeheuer gesteigerter Bedarf an Papiermark eingetreten. Da der Neudruck von Papiermark so gut wie eingestellt ist, wäre damit ein fühlbarer Mangel an Umlaufsmitteln eingetreten. Sobald genügende Mengen Rentenmark zur Verfügung stehen, und das wird erfreulicherweise nach wenigen Wochen der Fall sein, werden die Leiter unserer Währungsreform den Druck auf die Devisenkurse lockern und auch in Deutschland die Weltmarktparität für die Papiermark eintreten lassen müssen und können. Wenn im Publikum kein unberechtigter und schädlicher Pessimismus die Ueberhand gewinnt, und wenn wir auf dem Wege der Finanz- u. Wirtschaftsreform entschlossen fortschreiten, ist zu hoffen, daß die gegenwärtigen Sorgen wegen der „letzten Rentenmark" bloße Uebergangsschwierigkeiten bleiben werden.

Dr. Croll.

Die deutsche Reichspost.

hat vom 1. Dezember an die wertbeständige Briefmarke eingeführt und ist damit zu der alten Pfennig- und Groschenmarke zurückgekehrt. Wie bei den Zahlungsmitteln trennen wir uns auch hier vom Nullentanz, um wieder zu der ehrlichen und bescheidenen Ware zurückzukehren. Es wäre ein lohnendes Unternehmen, die Wandlungen festzustellen, die die deutsche Briefmarke im Zusammenhang mit der Geldentwertung durchgemacht hat. Das Gebiet ist aber so reich, daß es nur durch Fachmänner und durch eine Spezialuntersuchung zu erschöpfen ist. Man wird sich begnügen müssen, beim Abschied von der Papiermark-Marke und beim Uebergang zur Festmark-Marke aus der hinter uns liegenden Zeit einige besonders hervorstechende Eigentümlichkeiten anzuführen. Mit der Revolution setzte auch die neue Zeit der deutschen Briefmarke ein. Die alte Germania-Marke verschwand mehr und mehr. An ihrer Stelle kam uns eine bunte Fülle von Marken zu Gesicht. Da tauchten zur Zeit der Münchener Unruhen, als die rechtsrheinischen bayrischen Postämter nicht mehr mit Bayern-Marken beliefert werden konnten, Marken mit dem Aufdruck „Freistaat Bayern" auf; da erschienen die Marken der Nationalversammlung mit ihren merkwürdigen Verrücktheiten, modernen, d. h. der Zeit angepaßten Figuren und Darstellungen daneben von der Abschnürung deutschen Gebiets vom Mutterlande die Worte „Saarbecken", „Saargebiet", „Memelgebiet" und „Danzig". Aber auch die Zeiten der Besetzung der Heimaterde durch fremde Truppen und Verwaltungen prägen sich aus: in schwarzen Lettern finden wir über dem Kopfe der Germania die Aufdrucke der fremden Kommissionen. Für die Abstimmungsgebiete in Schleswig und Oberschlesien wurden besondere Marken gedruckt, auch in Westpreußen erschienen solche; für die Zeit der Schein-Abstimmung in Eupen und Malmedy wurden belgische Marken mit Aufdruck verwandt. Im Saarland gab es vom Februar 1921 ab Briefmarken mit Bildern des Industriegebietes, die im Mai desselben Jahres mit der Frankenwährung überdruckt, 1922 durch Marken in Frankenwerten ersetzt wurden. Im Memelland kamen französische Marken auf, denen wiederum die Pfennigwährung aufgedruckt wurde. Der Freistaat Danzig überraschte mit eigenen Marken, die er mit der Kogge und etwas später mit seinem Stadtwappen schmückte. Am bittersten aber berührt uns, wenn wir auf einer Germania-Marke die Inschrift: „Poczta Polska" lesen, sie wurde von den polnischen Behörden auf die Restbestände deutscher Marken gesetzt, die sich im Gebiete des ehemaligen Generalgouvernements Warschau und in den geschlossenen Ostgebieten vorfanden. Die ganze Leidenszeit des Vaterlandes steht in diesen Markenreihen geschrieben.

Vom Reparationsproblem.

WTB. **London**, 5. Dez. Der Washingtner Berichterstatter der Times meldet, der amerikanischen Regierung ist jetzt offiziell der Plan der Reparationskommission, zwei Ausschüsse zur Untersuchung der deutschen Finanzen zu bilden, mitgeteilt worden. Sie sei eingeladen, die Möglichkeit der Ernennung amerikanischer Sachverständiger zu Mitgliedern zu erwägen. Dieses Stadium so vorgestern erreicht, auf seitens des Staatssekretärs Hughes Verscherungen über den andauernden Wunsch Amerikas, hilfreich zu sein, gegeben worden seien. Hughes habe jedoch genaue Informationen bezgl. der Arbeiten der Ausschüsse noch nicht erhalten. Vor dem Eintreffen dieser Informationen sei auch ein Fortschritt nicht zu verwirklichen. Die Vereinigten Staaten seien mit der britischen Regierung tatsächlich an dem erst ender beiden Ausschüsse interessiert, der sich mit den Mitteln zum Ausgleich des deutschen Budgets und der Stabilisierung der deutschen Währung zu befassen habe. Kein Plan zum Ausgleich des deutschen Budgets und zur Stabilisierung der deutschen Währung könne aufgestellt werden, ohne eine Untersuchung, wie sie die Vereinigten Staaten vor einem Jahre vorgeschlagen hatten und der zuzustimmen vor kurzem Frankreich sich geweigert habe. Da Frankreich jetzt einverstanden sei, daß diese Untersuchung stattfinde, stehe zu erwarten, daß die Vereinigten Staaten sich bereit erklärten, amerikanische Sachverständige für die Ausschüsse zu ernennen.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 5. Dez. Das Abkommen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden über die Verlängerung der Arbeitszeit im Ruhrbergbau ist nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Essen von den christlichen Gewerkschaften abgelehnt worden. Heute findet die Revierkonferenz der sozialistischen alten Bergarbeiterverbände statt, um sich mit dem Abkommen zu beschäftigen.

Berlin, 5. Dez. Zum Leiter der Pressestelle der Reichsregierung ist der Direktor der „Germania" Dr. Karl Spieder ernannt worden. Der bisherige Leiter der Pressestelle, Ministerialdirektor Kalle, hat seinem Nachfolger die Dienstgeschäfte übergeben.

Berlin, 6. Dez. Heute nachmittag beginnen den Blättern zufolge entscheidende Verhandlungen zwischen einem Ausschuß des Reichskabinetts und den Rheinlandsvertretern über einen die gesamten besetzten Gebiete betreffenden Fragenkomplex. Es werden die gesamten Wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen, das Abkommen über die Eisenbahnen und auch die Form der Verwaltung der Rheinlande besprochen werden.

Wie der Lokalanzeiger hört, findet zur Zeit eine Verhandlung statt, die sich mit der Rückkehr des Kohlensyndikats nach Essen befaßt.

WTB. **Berlin**, 5. Dez. Wie der Polizei bekannt geworden ist, beabsichtigen die Kommunisten am morgigen Donnerstag Demonstrationen großen Stils an verschiedenen Stellen der Stadt, besonders im Lustgarten und am Wittenbergplatz zu veranstalten. Die Polizei wird einem derartigen verbotswidrigen Treiben mit allen verfügbaren Mitteln entgegentreten.

WTB. **Paris**, 4. Dez. Nach einer Meldung des Newyork Herald aus Washington wird das Mitglied des Repräsentantenhauses Albert Johnson einen Gesetzentwurf einbringen, wonach künftig die Einwanderer in die Vereinigten Staaten in zwei Klassen geschieden werden sollen. Die erste davon sieht nahe Blutverwandte von solchen Personen vor, die sich bereits in den Vereinigten Staaten befinden und die zweite die übrigen Einwanderer. Die Quote soll für jede Klasse getrennt auf 2 Proz. der nach der Volkszählung von 1890 in den Vereinigten Staaten wohnhaften Angehörigen der betreffenden Länder festgesetzt werden.

Kursbericht.

Berliner Kurs.

		am 4. Dez.	am 5. Dez.
Dollar	Geld	4189 500 000 000	4189 500 000 000
	Brief	4210 500 000 000	4210 500 000 000
Schw. Fr.		729 175 000 000	728 175 000 000
Franz. Fr.		227 435 000 000	225 440 000 000
Franz. Fr. in Zürich		30.77	30.85

Goldmarkmultiplikator: 1 Billion.

WTB. **Berlin**, 5. Dez. Der Goldumrechnungssatz für Reichssteuern beträgt am 6. Dezember 1923 1 Billion.